

dessen Schreiber. Als der König ihn mit dem Tode bedrohte, steckte er ruhig seine Hand ins Feuer. Solcher Heldenmut betrug Porsenna zum Frieden.

§. 37. **Kämpfe zwischen den Patriciern und Plebejern.** a. Als Rom von außen nicht mehr bedroht wurde, entstand eine heftige Spaltung zwischen den Patriciern und Plebejern. Die ersteren verlangten alle Priester- und Beamtenstellen, sowie die sämtlichen im Kriege gewonnenen Gemeindefländer für sich; sie vertrieben die plebejischen Pächter und ließen die Ländereien durch Feldslaven bearbeiten; sie liehen den Kleinbürgern Gelder nur gegen übermäßige Zinsen, und wenn dieselben nicht bezahlen konnten, wurden sie mit Leib und Gut Eigentum ihrer Gläubiger. Um diesem Drucke zu entgehen, zogen die Plebejer 494 nach dem heiligen Berge, um dort eine neue Stadt zu gründen. Nennius, vom Senate abgeandt, bewog sie durch die Fabel vom Ragen und den Gliedern zur Rückkehr; ihre Schuldenlast wurde erleichtert und ihnen die Wahl von Volkstribunen oder Schirmvögten bewilligt. Diese waren unverletzlich und durften gegen alle Beschlüsse der Konsuln und des Senats Einspruch erheben. — Als einige Jahre nachher eine Hungersnot entstand, schlug der Senator Coriolan vor, dem Volke nur unter der Bedingung Getreide aus den öffentlichen Vorrathshäusern zu liefern, daß es auf die Tribunen verzichte. Er wurde verbannt und führte nun rachedürstend ein feindliches Heer gegen Rom; seiner Gemahlin und seiner Mutter gelang es jedoch, ihn zur Umkehr zu bewegen. — b. 50 Jahre später forderten die Plebejer feste geschriebene Gesetze und Anteil am Gemeindefland. Die Patricier gaben ihrem Drängen nach, ließen die Gesetze entwerfen und auf 12 Kupfertafeln eingraben, wüteten aber bald nachher mit Kerker und Senkerbeil gegen die Führer des Volks. Eine Schändlichkeit des Richters Appianus Claudius brachte den Zorn der Plebejer zum Ausbruch. Er wollte die schöne Virginia zu seiner Sklavin machen; als er sie aber in öffentlicher Gerichtssitzung dem Vater abspach, stieß dieser ihr den Dolch ins Herz. Da zogen die Plebejer zum 2. Male auf den heiligen Berg, und die Patricier mußten abermals ihre Forderungen bewilligen. Bald darauf setzten die Plebejer durch, daß beide Stände gültige Ehen mit einander schließen konnten, bei denen die Kinder dem Stande des Vaters folgten. — Statt der Konsuln wurden etwa 100 Jahre lang von jedem Stande 3 oder 4 Militärtribunen (Kriegsoberste) gewählt. Einen Ersatz verschafften sich die Patricier in dem Amte der beiden Censoren, welche die Verzeichnisse der Senatoren, Ritter und Bürger und die Aufsicht über die Sitten führten.

390 † §. 38. a. Die Gallier. Die Römer breiteten ihre Macht durch glückliche Kriege gegen ihre Nachbarn immer weiter aus; dagegen wurden sie von den Galliern unter Brennus an der Allia völlig geschlagen. Voller Schrecken verließen die Frauen und Kinder die Stadt, 80 Greise erlitten auf dem Forum den Tod; die Männer aber verteidigten unter dem tapfern Manlius das Kapitol. (Die heiligen Gänse.) Nach 7 Monaten zwang sie der Hunger, den Abzug der Gallier durch 1000 Pfd. Gold zu erkaufen. Diese Summe erhöhte Brennus noch um das Gewicht seines Schwertes, indem er drohend ausrief: „Wehe den Besiegten!“

b. **Unterwerfung von Italien.** Von 366—266 brachten die Römer ganz Italien bis auf die Besitzungen der Gallier unter ihre Gewalt. Der Konsul **Manlius**, der gegen die Latiner kämpfte, ließ seinen Sohn hinrichten, weil derselbe gegen sein Gebot die Feinde angegriffen hatte. Der Konsul **Decius Mus** der Ältere siegte über dieselben am Vesuv, indem er sich selber opferte. — 340 Gegen die Samniter wurden 3 Kriege geführt. In dem 2. dieser Kriege mußte sich das römische Heer bei den laudinischen Pässen im Apennin ergeben und schimpflich durch ein aus 3 Speeren gebildetes Joch gehen. In der Entscheidungsschlacht bei Sentinum siegte das römische Heer nach hartem 295 Kampfe durch die Anopferung des jüngeren Decius Mus.